

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschluß
Tageblatt Riefa,
Gernsuf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkassentaxa
Dresden 1550.
Strohkasse:
Riefa Nr. 52.

Nr. 194.

Freitag, 19. August 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Beile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Beziger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Notationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riefa.

Piccard glücklich gelandet.

16500 Meter Höhe erreicht.

Europas größte Funkausstellung in Berlin eröffnet.

Verona. Der Ballon Professor Piccard ist gestern um 17 Uhr in der Nähe von Verona am unteren Gardasee niedergegangen. Vormittags 11,31 Uhr hatte der Ballon nach einem Funkspruch aus der Gondel 16 500 Meter Höhe erreicht.

Die Landung Professor Piccards.

Mailand. Die Kunde vom Flug Professor Piccards hatte sich rasch in dem Gebiet des Gardasees verbreitet. Tausende von Personen verfolgten mit lebhaftem Interesse den langsamen Flug des Ballons. Um 14 Uhr war Professor Piccard bis auf eine Höhe von 1000 Meter herabgestiegen und überflog Desenzano 2 1/2 Stunden lang. Von hier aus nahm er Kurs gegen Castiglione della Stiviere und landete dann, wie gemeldet, in der Nähe von Ronzobiano. Eine zahlreiche Zuschauermenge sollte den mühen Pilger begeisterten Beifall. Professor Piccard verließ gleich nach der Landung die Gondel und begab sich im Auto nach Desenzano, während Colson an der Landungsstelle blieb.

Wie weiter aus Desenzano gemeldet wird, hat Professor Piccard seinen Flug in ausgedehnter gesundheitlicher Befassung beendet. Das italienische Luftfahrtministerium, das schon vorher von der Möglichkeit einer Landung im Gebiet von Mantua informiert worden war, hatte den Offizieren und Soldaten der Fliegergruppe den Befehl erteilt, sich für alle Fälle bereitzuhalten. Der Befehl wurde sofort ausgeführt. Von Verona, Desenzano und Verara waren Flugzeuge aufgestellt, um bei der Landung und bei der Vergangung der wissenschaftlichen Instrumente behilflich zu sein.

Volta Mantovana. Gegen 17 Uhr sahen die Einwohner von Volta Mantovana am Himmel Professor Piccards Ballon, den sie logisch an der charakteristischen kegelförmigen Gondel erkannten. Um 17,30 Uhr landete der Ballon 3 Kilometer von Volta Mantovana, wobei die Gondel gegen einen Hügel stieß. Bei diesem Stoß fielen die Bordinstrumente um. Piccard verließ die Gondel, während die Automobile, die dem Ballon gefolgt waren, von allen Seiten am Landungsplatz eintrafen. Kurz darauf gingen Landeute unter der Leitung des Begleiters Piccards, Colson, an die Abmontierung des Ballons. Piccard lehnte es ab, sich über die technischen Ergebnisse des Fluges zu äußern, bevor er die Bordinstrumente geprüft habe. Er erzählte, daß er nach seinem Start in Färsch innerhalb von drei Stunden eine Höhe von 16 500 Meter erreicht habe, wo der Himmel sehr dunkel gewesen und eine sehr starke Kälte geherrschet habe. Zur Orientierung hätten ihm die Seen gedient, die sehr klar gewesen seien. Am Mittag habe er sich über den Alpen befunden, wobei er St. Moritz überflogen und bald darauf den Gardasee erkannt habe, über den er bis auf 8000 Meter niedergegangen sei. Da vollständige Windstille herrschte, sei er mehrere Stunden über dem See geblieben und habe sich dann der Erde genähert, wobei er nach einem für die Landung geeigneten Platz Ausschau gehalten habe. Der Flug sei sehr gut verlaufen und die Instrumente hätten glänzend gearbeitet.

Professor Piccard war sehr ermüdet, besonders infolge des außerordentlichen Temperaturunterschiedes zwischen der eisigen Kälte der Stratosphäre und der auf der Erde herrschenden Hitze. Bald nach der Landung traf eine Truppenabteilung und mehrere Fliegergeschwader an Ort und Stelle ein, die die Verladung der Gondel und der Ballonhülle vornahmen. Auch der Präsekt von Mantua und der sächsische Parteisekretär fanden sich zum Empfang Piccards ein, der für die Begrüßungsworte dankte.

Desenzano. (Funkspruch.) Piccard hat Pressevertretern gegenüber erklärt, der Ballon habe eine Höhe von 16 700 Metern erreicht. Nach einer Ovarismeldung sollen sämtliche wissenschaftlichen Instrumente bei der Landung beschädigt worden sein, doch seien die wissenschaftlichen Dokumente intakt geblieben.



Diesem Weg nahm Piccards Ballon.

Unsere Karte veranschaulicht den ungefähren Weg, den der Ballon Professor Piccards auf seinem zweiten Stratosphärenflug von Zürich aus genommen hat. Er ist nun südlich von Verona gelandet.

Piccard über seinen Stratosphärenflug.

Gondel und Ballonhülle im Wasserflughafen Desenzano.

Desenzano. Die erste Sorge Professor Piccards nach der Landung war, daß die Gondel und der Ballon vor der stark zunehmenden Menge der Neugierigen, die ihm lebhaftes Interesse und Beifall entgegenbrachten, in Sicherheit gebracht würden. Fliegeroberst Vernasconi, der Leiter der Schule für Schnellflug, forderte sofort einen Volkswagen aus Desenzano an, auf den die Stratosphärenhülle und die Hülle verladen werden konnten. Piccard und sein Begleiter übernahmen persönlich die Verladung, die gegen 20 Uhr beendet war, und begleiteten den Transport zum Wasserflughafen von Desenzano. Den Schut der Gondel übernahm die dortige Abteilung der Fliegertruppe.

Die beiden Stratosphärenforscher wurden dann in das Hotel Meier geleitet. Dort konnten Pressevertreter an Piccard einige Fragen richten. Jurett erzählte er, daß er sofort nach der Landung an seine Frau telegraphiert habe, daß er in Desenzano eingetroffen sei, kündigt eine Temperatur unter Null gehabt habe, einen wundervollen Tag angetroffen habe, bald heimzukehren gedenke, bereits ein Glückwunschtelegramm vom König von Belgien erhalten habe, glücklich, aber müde sei. Ergänzend erklärte Professor Piccard, daß er während des ganzen Fluges sehr niedrige Temperaturen angetroffen habe. Nur im letzten Augenblick vor der Landung sei die Temperatur über Null gestiegen. Er wiederholte nochmals, daß er ungefähr 17 000 Meter erreicht habe, und zwar über der Adamello-Gruppe. Auf die Frage, ob er Störungen bei seinen Apparaten gehabt habe wie beim vorigen Aufstieg, erklärte Piccard, daß sämtliche Apparate wundervoll gearbeitet hätten, und nur ein ganz kleiner Mechanismus habe beim Landen augenscheinlich gelitten, was jedoch nicht von Bedeutung sei. Ueber seine Forschungen in der Stratosphäre konnte der Professor noch keine Mitteilungen machen, da die Apparate alle verriegelt sind und noch geprüft werden müssen. Er zog sich bald zurück, da er müde und der Ruhe bedürftig war.

teilt hat. Das nun die Summe ansetzt, um die es in diesen Verhandlungen geht, so scheint es sich in der Tat bisher um die 135 Millionen gehandelt zu haben, von denen in der Presse bereits die Rede war. 135 Millionen davon waren für die Durchführung des ursprünglichen Programms des Kabinetts vorgesehen. Sie sind übrigens zum größten Teil auch bereits verausgabt, so daß für die weiteren Ausgaben noch 200 Millionen in Frage kommen. Die Andeutungen, daß die Bemühungen der Reichsregierung auch noch über diesen Rahmen hinausgehen, dürften ziemlich richtig sein. Wie weit aber entsprechende praktische Möglichkeiten gegeben sind, wird sich wohl erst in den weiteren Verhandlungen aus der Praxis ergeben können. Das Reichskabinett wird sich übrigens heute nachmittags mit diesen Dingen beschäftigen. Es ist für 17 Uhr einberufen.

Admiral Zentler gestorben.

K. Okerode (Hanz). Admiral a. D. Hans Zentler ist gestern nachmittag nach einmonatigem Krankenlager in einer Göttinger Klinik, wo er sich einer schweren Operation unterziehen mußte, im Alter von 62 Jahren gestorben.

Berlin. (Funkspruch.) In den Kreisen der Marine und der ehemaligen Marineangehörigen ist der Heimgang Admirals Zentlers tiefe Trauer aus. Der Verborene diente 39 Jahre lang aktiv als Marineoffizier. Während des Krieges als Admiralstabschef im großen U-Bootkommando unterführte er energisch die Pläne des Großadmirals auf offensive Seekriegsführung. 1924 wurde er als Nachfolger des Admirals von Behne zum Ober der Marineleitung berufen. Seiner Loyalität ist es zu verdanken, daß die Reichsmarine in den Kreuzern und Torpedobootscharakteren für die veralteten Schiffe Eria bekam. Auch an der Bewilligung des Panzerkreuzers A hatte Admiral Zentler regen Anteil. Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst stellte Admiral Zentler seine ganze Kraft in den Dienst der Marinevereine, stets werbend für den Gedanken „Seetahrt ist Rot“.

Heute früh wurde die Leiche von Göttingen nach Okerode übergeführt, wo sie von Kameraden des „Marinevereins Admiral Zentler“ zur Friedhofstapelle geleitet wurde.

Nachruf für Admiral Zentler.

Berlin. (Funkspruch.) Der Ober der Marineleitung Admiral Warber hat anlässlich des Hinscheidens Admirals Zentler einen Nachruf erlassen, in dem es heißt: „Abermals ist einer der Besten von uns gegangen, der in schwerster Zeit drucken war, der Reichsmarine den Weg in eine lichtvollere Zukunft zu weisen. Im Weltkrieg stand Admiral Zentler längere Zeit an verantwortungsvoller Stelle im Admiralstab der Marine. Nach langen Jahren arbeitsreichen Wirkens des Ober der Marineleitung der Nordsee, war es ihm bedingten von 1923 bis 1924 als Oberbetriebsleiter der Seekreiskräfte erhaltend die Schiffe und Verbände der neuen Reichsmarine unter einheitlichem Kommando zusammenzuführen. Admiral Zentler ist während dieses einen Jahres in unerhöhllicher Ausdauer die Grundlage für die weitere Ausbildung Verwendung der Seekreiskräfte. In den nachfolgenden vier Jahren stand er als Ober der Marineleitung an der Spitze der Reichsmarine. Der in diese Zeit fallende Beginn einer Erneuerung der Seekreiskräfte und zumal der Entwurf und der eingeleitete Bau des ersten neuen Panzerkreuzers trüben sein Wert.“

Beileid des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident hat an die Witwe des Admirals Zentler nachfolgendes Beileids-telegramm gerichtet:

„Schmerzliche Beileid durch die Nachricht von dem so unerwarteten Ableben Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich werde dem um die Reichsmarine in Arica und Frieden hoch verdienten Admiral stets ein ehrendes Gedenken bewahren.“

Keine Anhaltspunkte für rechtsradikale Putschabsichten.

Berlin. (Funkspruch.) Major a. D. von Stephani hat gestern in dem Berliner Organ des Stahlhelm Mitteilungen über einen angeblich geplant gewordenen Putsch der Nationalsozialisten veröffentlicht, die heute auch in anderen Berliner Zeitungen erörtert worden sind. Dazu erfahren wir von zuständiger Stelle, daß den Behauptungen des Majors von Stephani von den zuständigen preussischen und Reichsstellen nachgegangen worden ist, ohne daß sich Beweise für die Richtigkeit der Darstellungen von Stephani ergaben.

Von unterrichteter Stelle wird davor gewarnt, Meldungen der Nachrichtenstellen der Verbände, wie der Nationalsozialisten, des Stahlhelms, des Reichsbanners usw. besondere Glaubwürdigkeit zuzumessen. Da sich die Verbände feindlich gegenüberstehen, sind die von ihnen ausgehenden Meldungen gewöhnlich von Liebe oder Haß diktiert und derartig zu bewerten. In den unruhigen Zeiten vor den Wahlen sind solche Meldungen in Masse in die Öffentlichkeit gegangen, ohne daß sich das geringste der darin behaupteten Dinge als wahr hätte nachweisen lassen. Den konkreten Behauptungen des Majors von Stephani wird von den preussischen zuständigen Stellen übrigens noch weiter nachgegangen.

Heute nachmittag Kabinettsitzung.

Fortsetzungen der Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, gehen die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung heute weiter. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß bereits eine Verständigung erzielt worden ist. Man nimmt an, daß die heutigen Besprechungen in erster Linie der technischen Durchführung gelten. Das wird auch daraus geschlossen, daß an den heutigen Verhandlungen auch der Reichswirtschafts- und der Reichsfinanzminister wieder teil-